Der freie Arbeiter

Geschäftsstelle: Rua Vol. da Patria 1201 P. Alegre (Rio Grande do Sul)

Schriftleiter Fr. Kniestedt Porto Alegre

Jahrgang 8 | Porto Alegre, den 31 Dezember 1927 | Nummer 12

Ist die internationale Arbeiterschaft imstande, einen Krieg abzuwehren?

Diese Frage — rein theoretisch betrachtet — kann mit einem unbedingten „Ja" beantwortet werden. Ohne Zweifel sind die Machtmittel der internationalen Arbeiterschaft so gross und stark, alle Bestrebungen imperialistischer gewissenloser Begierer, einen abermaligen Weltkrieg zu entfachen, zunichte zu machen. Das gesamte öffentliche und private Leben der gegenwärtigen Gesellschaft im Frieden wie im Kriege hängt ab von der Tätigkeit der Arbeiterschaft und Herwegh's Wort: Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will," hat heute eher noch grös-ere Bedeutung als zur Zeit seiner Entstehung. Auch die Räder der unheimlichen Kriegsmechanik werden sich nicht umdrehen, wenn es das Proletariat nicht will.

Aber auf diesem Nichtwollen liegt die Betonung und gerade darin erweist sich die grosse Schwäche des internationalen Proletariats, dass ihm noch der Geist in der Praxis des Lebens mangelt, dieses Nichtmitmachenwollen zum Ausdruck zu bringen. Es wäre ihm ein Leichtes, jeden Krieg mächtig hintanzuhalten, aber es macht von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch. Dies ist umso unbegreiflicher, als es doch erfahrungsgemäss das Proletariat ist, das bei einem Krieg auf das furchtbarste zu leiden und zu bluten hat.

Woher kommt es, dass den doch im letzten Weltkrieg so schrecklich mitgenommenen arbeitenden Völkern Europas noch dieser Antikriegsgeist mangelt? Unseres Erachtens liegt die Ursache darin, dass die wirtschaftlichen und politischen Organisationen der Arbeiter in den verschiedenen Ländern noch viel zu sehr von einem nationalen Geiste getragen sind, dass den Arbeitern der sie ausbeutende Bourgeois des eigenen Landes immer noch näher steht, als der Proletarier im Nachbarland, dem es genau so geht, wie ihm selbst. Die internationalen Beziehungen der Arbeiterorganisationen gleichen dünnen Zwirnsfäden, die jeden Augenblick zu zerreissen drohen und bei jedem Ernstfall auch tatsächlich zerreissen, während die nationalen Bande noch stark wie Schiffstau sind. Der Nationalismus steckt noch in den Köpfen des Proletariats wie eine tief eingefressene Religion. Jahrhundert alte Erziehungsmethoden, militärischer Drill, Pressebearbeitung und Kurzsichtigkeit des proletarischen Führertums haben eine nationale Atmosphäre geschaffen, die immer noch fast undurchdringlich ist. Betrachten wir daher die Titelfrage mehr vom Standpunkt der Lebenspraxis und -Anschauung, wie sie leider noch in Arbeiterkreisen üblich ist, dann lautet die Antwort sehr wenig günstig. Soweit wir die Mentalität in den Kreisen des internationalen Proletariats kennen, wird es den energischen Willen, den Krieg zu verhindern, nicht aufbringen.

Es ist keine müssige Frage, die wir hier angeregt haben, denn allenthalben liegen die Dinge so, dass bald hier, bald dort Kriegsfeuer ausbrechen können. Die Welt starrt nach wie vor den diversen Abrüstungskonferenzen in Waffen. Es gärt und brodelt in allen Ecken. Albanien ist mit Südslawien in Konflikt, Russland mit Polen und England, China brennt und überall liegen Diktatoren oder solche, die es gern werden möchten, auf der Lauer, um sich kriegerisch zu betätigen und wäre es auch nur in einem Bürgerkrieg. Zwar hatten die verschiedenen Gesandtenabberufungen, die jüngst erfolgten, nicht den unmittelbaren Ausbruch von Feindseligkeiten zur Folge, wie dies sonst der Fall war, aber die Welt ist nicht sicher vor grossen kriegerischen Ver-

wicklungen, da alles auf des Messers Schneide steht. Der nächstbeste Idiot ist imstande, das Pulverfass zur Explosion zu bringen.

Die grossen Weisen der Sozialdemokratie mit ihrem einzigen Allheilmittel, dem Parlamentarismus, der aber gerade beim Ausbruch eines Krieges regelmässig zu versagen pflegt, werden wie immer vor jeder radikalen Massnahme zurückschrecken und letzten Endes wie 1914 mit ihren Massen einschwenken, denn seit Karl Brögers berühmter Hymne ist ja Deutschlands ärmster Sohn zugleich dessen treuester. Wohl ist auf dem Kongress in Rom (April 1922 und ist auch auf dem Weltfriedenskongress im Haag (Dezember 1922), woran der internationale Gewerkschaftsbund teilnahm, beschlossen worden, alle wirtschaftlichen Kampfmittel des internationalen Proletariats anzuwenden, insbesonders Generalstreik und Boykott, wenn ein Krieg ausbrechen sollte; aber auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Kiel hat man sich sehr kühl und skeptisch über diese Beschlüsse ausgesprochen und mit Befriedigung konstatiert, dass man „mit Recht" weder bei Gelegenheit des letzten Marokko-Krieges, noch bei der Verschiffung von englischen Kriegstruppen nach China von diesen Beschlüssen Gebrauch gemacht habe. Daraus lässt sich mit Leichtigkeit folgern, dass die deutsche Sozialdemokratie auch beim eventuellen Ausbruch eines neuen Weltkrieges sich nicht veranlasst sehen wird, wirtschaftliche Machtmittel wie den Generalstreik anzuwenden. Ob die Kommunisten ausserhalb Russlands gewillt sein werden, einen neuen Krieg mit wirtschaftlichen Machtmitteln zu bekämpfen, ist fraglich; denn sie träumen ja immer noch den Traum von der Weltrevolution, worunter sie sich nur Bürgerkrieg und Diktatur vorstellen können. Radek hat als Vertreter der Sowjetunion auf dem Haager Kongress ohnedies gegen die erwähnten Beschlüsse gestimmt. Und es herrscht wohl kein Zweifel, dass die Kommunisten eines Landes, das sich im Falle eines Kriegsausbruches auf die Seite Russlands stellen würde, mit Begeisterung dasselbe verteidigen würden, möchte es sich auch im übrigen noch so reaktionär gebärden Rotfront und Reichsbanner sind genau so militärisch, teilweise sogar so national wie militärischen Rechtsorganisationen, nur dass die Stellung der Staatsbehörden, insbesonders der Justiz gegen die ersteren eine ganz andere ist.

Kriege können nur verhindert werden, wenn die internationale Bewegung der Kriegsdienst- und Kriegsarbeitsverweigerung eine Massenbewegung wird. Da auf die politischen und gewerkschaftlichen Führer des Weltproletariats in solchen Dingen kein allzugrosser Verlass ist, haben die wirklichen Revolutionäre in allen Ländern — und dazu gehören vor allem die Anarchisten und Syndikalisten — die grosse Aufgabe, eine solche Massenbewegung zu entfachen. Bisher waren Kriegsdienst- und Kriegsarbeitsverweigerung lediglich individuelle Angelegenheiten, sie muessen die Angelegenheit der gesamten Arbeiterklasse werden. Letztere muessen die ihre Fuehrer vor Augen gehalten werden, damit jene nicht hat arbeizuckend einfach darueber hinweggleiten können und damit die Masse darauf dringt, dass die Beschluesse gegebenenfalls auch durchgefuehrt werden.

Die Gewitterwolken, die den politischen Horizont verdueestern, muessen uns anspornen, alle Hebel in Bewegung zu setzen, damit das Proletariat jeden Krieg im Entstehen verhindern und abwehren kann. Es darf nicht wieder soweit kommen, dass religiöse Sektierer wie Adventisten, Quäker, Duchoborzen usw. die freigeistigen, sozialistischen Revolutionäre in dieser Hinsicht, d. h. in punkto Kriegsdienst- und Kriegsarbeitsverweigerung beschämen können.

Ein solches Vorhaben wird viele Opfer erfordern, aber ein neuer Weltkrieg erfordert ihrer noch viel mehr und ohne Aufopferung ist in der Welt ueberhaupt noch nichts erreicht worden. Mit individuellen Auflehnern wird man leichtes Spiel haben, aber mit den Massen, die ein Welt-Generalstreik in Bewegung setzt, wird man nicht fertig werden. Sie werden imstande sein, das entsetzliche Uebel des Krieges zu ueberwinden und werden damit eine Kulturtat leisten, die epochal ist.

F. O.

Holland - Indonesien

Die niederländissche Regierung, dazu gedrängt von Oel und Handelsgesellschaften, unterscheidet sich in nichts von den Balkanstaaten, Italien, Spanien usw. Die blutige Verfolgung aller, welche die Unterdrückung und Ausbeutung bekämpfe, in Holland sowie in Indonesien, wird jeden Tag schlimmer.

In Indonesien ist Aufruhr gewesen und ist noch Aufruhr. Die braunen Brüder sind der christlichen Misshandlungen müde und versuchen das imperialistische Joch abzuwerfen, wie ehemals die Holländer selbst

Korruption.

RUSSLAND VERSORHT DIE DEUTSCHE BOURGEOISIE MIT WAFFEN.

Im November 1926 veröffentlichte der «Manchester Cuardian» einen Bericht, dass die deutsche Militärbehörde in Russland chemische Fabriken gebaut habe um Giftgase herzustellen. Deutsche Offiziere hätten zwischen Russland und Deutschland mit falschen Pässen hin- und herreisen können, die von der russischen Regierung ausgestellt worden wären. Mehrere Schiffe aus Russland legten in Stettin an. Ihre Fracht habe zur Hauptsache aus Munition und Waffen bestanden, augenscheinlich bestimmt für die deutsche Armee.

Ist dieser Bericht wahr?

Ja, er ist es! Jetzt, Monate nach seiner Erscheinung wissen wir, dass die Armierung von Deutschland durch Russland eine Tatsache ist.

Schon am 6. Dezember erklärte das Berliner Tageblatt: «Deutsche Ingenieure haben in Russland drei Fabriken aufgebaut: eine für Flugzeuge, eine für Granaten und eine für Giftgase!»

Und fügt hinzu, dass nur die Granatenfabrik schon arbeite.

Aber sind das nicht Lügen der bürgerlichen Presse?

Zuerst schien es so. Die kommunistische Partei- Presse bestritt die Wahrheit. Nicht Wahres sei an dem allen! Es wären nur Verleumdungen gegen Russland usw.

Aber zuletzt half das Luegen nichts mehr. Die Kommunisten erklaerten dann, dass es sich nur um gewöhnliche Konzessionen an Privat-Firmen handele. Aber auch diese Erklaerung konnte nicht durchgehalten werden. Zuletzt erklaerte der kommunistische Abgeordnete Pieck im Parlament und im Namen seiner Partei: die Errichtung der Flugzeug-Fabrik fusse auf einer Uebereinkunft zwischen der deutschen und der russischen Regierung!!

In Inprekor (Vol. 7, Nr. 10) verteidigt «Bucharin» die Bewaffnung der deutschen Bourgeoisie durch Russland.

Weshalb leugnen die kommunistischen Parteien diese Tatsachen ab?

Weil sie dann Russland nicht laenger als Sturm-Zentrum der Weltrevolution praesentieren könnten. Es wuerde dann dem Proletariat klar werden, dass das Russland von 1927 nicht dasselbe wie das Russland von 1917 bedeutet. Es wuerde dann klar werden, dass wir heute das Russland der Nep-Bourgeoisie und der Kulaken haben. Deshalb kann die Aussenpolitik Russlands nicht laenger auf die Weltrevolution hinzielen, sondern — auf den Abschluss von Vortraegen zwischen der Bourgeoisie gegen das Proletariat!

Diese Tatsachen werfen nicht nur auf Russland; als ein kapitalistisches Land, ein grelles Schlaglicht, sondern auch auf die dritte Internationale. Es war schon erstaunlich, dass die Repraesentanten der kommunistischen Partei im Deutschen Parlament gestimmt hatten fuer einen Geheimfonds von Millionen Mark fuer besondere militaerische Zwecke.

Nun ist auch dieses klar.

Der Geheimfonds war eben nötig zur Einloesung der Granaten.

Und dieses nennt man «revolutionaeren Parlamentarismus!»

Die Funktion der dritten Internationale ist enthuellt und die Rolle, welche die Moskauer «Kommunisten» in anderen Landern spielen ist offensichtlich. Die dritte Internationale ist nur eine Waffe in der Hand der neuen russischen Kapitalistenklasse. Russland schliesst nicht nur ein heimliches Buendnis mit deutschen Militaristen um die deutsche Borgeoisie mit Waffen zu versorgen, sondern liefert durch diese verderblichen Machinationen die arbeitende Klasse der Welt den Kapitalisten ans Messer.

Im Jahre 1922 wurde das Geheimbuendnis geschlossen. Im Jahre 1923 gab Bucharin auf dem vierten Welt-Kongress der dritten Internationale das Vorspiel zu einem neuen vierten August 1914. Wenn ein neuer Krieg kommt sind die Arbeiter ihren buergerlichen Herrschern unterworfen, wenn ihr Land ein Buendnis mit der buergerlichen russischen Regierung abgeschlossen hat. Im Laufe des Protokolls der vierzehnten Sitzung dieses Kongresses, erklaerte Bucharin, dass der «proletarische» Staat nicht nur Anleihen suchen, sondern dass er auch militärische Bündnisse mit den bürgerlichen Staaten schliessen müsse, und dass es Pflicht aller in diesen bürgerlichen Staaten lebenden Genossen sei, diese Politik Russlands zu unterstützen. Er spricht auch von einem militärischen Bündnis, als «einer Form der Vaterlands-Verteidigung.»

Wir dachten, dass die Antwort des Proletariats auf eine drohende neue Schlächterei der General Streik wäre. der zur Revolution führt. Aufstand wäre besser wie Krieg! Wir sind verkannt mit allen Sozialisten, welche für die Idee des Aufstandes gegen den Krieg eintraten. Nach Moskau müssen die Arbeiter dem Bourgeoisie-Staat zu Hilfe eilen, weil er mit Russland verbunden ist.

Wir müssen Russland helfen, indem wir den bürgelichen Staat unterstützen.

Und Du?

Was denkst Du von solchen Uebereinkünften?

Ist es nicht klar, dass die dritte Internationale nur ein Instrument ist in Händen von Politikanten? Ist es nicht klar, dass unter der Maske des «Kommunismus» die Interessen des russischen Kapitalismus begünstigt und beschuetzt werden?

Der deutsche Militarismus — ein Kulturfaktor!

Der durch den Versailler Frieden in seinem Betätigungsdrang eingeengte deutsche Militarismus, sucht mit allen Mitteln die ihm angelegten Fesseln zu sprengen. Für einen Waffengang mit dem «Erbfeinde» und dessen Bundesgenossen ist Zeit und Gelegenheit noch nicht da und auch in der Herstellung der modernen Giftgasbomben ist man hierzulande anscheinend noch nicht auf der richtigen Höhe. Die deutschen Militaristen aber wissen sich zu helfen: sie vergiften Geist und Seele der Menschen und schaffen damit die Voraussetzungen für den nächsten Krieg.

Ein Skandal von ungewöhnlichen Ausmassen, bei dem das Reichswehrministerium eine grosse Rolle spielt, ist vor einigen Tagen bekannt geworden. Die Phöbus-Film-Gesellschaft ist mit 61/2—8 Millionen Mark aus dem Geheimfonds des Marineamts beim Reichswehrministerium finanziert worden. Die Finanzierung erfolgte in Form von Darlehen, Gebühren- und Steuerermässigungen. Als Gegenleistung erfolgte die Herstellung nationaler Filme.

In dieser wunderlichen Republik hat man sich an die seltsamsten Dinge gewöhnt; aber diese neueste Betätigung der Reichswehr erregt doch wieder unsere Bewunderung. Nun wird aber auch verständlich, warum die Fabrikation von Hetzfilmen in so beängstigender Weise überhand nahm Die Prüfungsstelle bezeichnet diesen Schund als «überwiegend volksbildend.» Unter diese Rubrik fallen folgende Filme:

Saemtliche Deulig-Wochen und Ufa Wochenschauen. Fridericus Rex, I—IV. Bismarck. I. In Treue stark. Zopf und Schwert. Ruhrschande. Wien, Weib und Gesang. Vier Tage mit der «Emden». Des Königs Grenadiere. Das deutsche Mutterherz. U Boote heraus! 178 gegen den Feind! Die bewaffnete Entente und das deutsche Heer. Die Frau als Kriegshelferin bei der Herstellung von Handgranaten (im amtlichen Verzeichnis ist dieser Film in die Rubrik «Volkswohlfahrt» geordnet). Ludendorffs 53. Geburtstag u. a. m.

«Künstlerisch wertvoll» sind fast alle Ufa-Filme, sind «Die Tragödie eines Volkes», «Des Königs Grenadiere», «Die für die Heimat bluten» und andere. «Lehrfilme» sind z. B. der Deulig-Film „Der Versailler Friedensvertrag — ein Weltdrama", und der frischfröhliche „Weltkrieg" á la Hugenberg.

Ausdrücklich verboten für Jugendliche sind „Potemkin" und „Der Wolgaschiffer", waehrend „Die 11 Schillschen Offiziere", „Land unterm Kreuz", „Des Königs Befehl", „Ich hatt' einen Kameraden", jugendfrei sind.

Die Phöbus hat ausserdem in Vorbereitung: „Friesenblut" und „Stolzweht die Flagge Schwarz-Weiss-Rot!"

Man sieht, die aus dem

An Hindenburg und Genossen!

Niedergerissen mit kralliger Faust
Die aufdas Opfer heruntergesaust,
Liegt es im sonnen heisen Sand!
Blutgier und Falschheit, stets feig und verrucht,
Nur sich das Schwächere zum Opfer aussucht,
Mutig noch niemand sie fand.
Speichel und Blut,
Tuecke und Wut,
Flackerndes Aug,
Gieriger Bauch;
Weisst du, wie diese benannt? Bestien.

Niedergerissen an Seele und Leib.
Hungernd und darbend, Greis, Kinder und Weib
Seufzend die Menschheit verfaellt.
Selbstsucht und Schlauheit verstanden es gut
Sie aus zusauchen ganz, bis auf das Blut
durch den Vampieren, das Geld:
Hungernt und friernt,
Schmachtent und irrent,
Sterbent und vergehent
Meines besteht!" —
Rechte, Gewissen der Welt: Bestien!

Niedergerissen in blutiger Schlacht;
Flinte und Mörser und Spengfeuer kracht,
Backt und zereistt den Leib.
Hunderte—Tausende—du zählst sie nicht mehr
's sind Millionen! Du Wahnsinn, sieh her.
Halt ein, nicht weiter es treib!
Die neues Blut
In blinder Wut!
Ihrem Gewinn
Opfern dahin.
Ewig das Wort ifinen bleib: Bestien!

N. Taquary.

Zum 10. Jahrestag der russischen Revolution.

Es sind nur noch einige Tage bis zum 17. Oktober, dem zehnten Jahrestag der russischen Oktober-Revolution. Grosse Vorbereitumgen sind von der „Kommunistischen" Partei und der russischen Regierung zur Freier dieses wichtigen Ereignisses getroffen worden. Unzählige Komitees beschäftigen sich damit, diesen Tag zu dem denkwürdigsten Sowjetrusslands zu machen und sowohl dem Lande wie der Welt im allgemeinen die

Volk erpressten Steuern finden bei uns ein herrliche Verwendung. Man mildert den Hunger der Millionen, die arbeitslos sind, indem man ihnen „volksbildende" und „künstlerisch wertvolle" Filme vorführen laesst. Und ausgerechnet das Institut für Menschenvernichtung, das Reichwehrministerium, betaetigt sich auf diesem Gebiete! Das macht uns sicher keiner nach. Die also verwendeten Millionen werden reiche Früchte bringen und die Tage der „Volkswohlfahrt" werden kommen, wo die deutsche Frauen wieder Handgranaten drehen und „Das deutsche Mutterherz" sich national austoben kann.

Die republikanische Presse ist ausser sich vor Entrüstung über die Art, in der der Steuerraub hier Verwendung findet. Nun' wer den Militarismus will — und die deutsche Republikaner wollen ihn —, der darf sich auch nicht wundern, wenn er sich in der angegebenen Weise betaetigt. Die letzte Konsequenz des Militarismus ist der Krieg. Die Vorarbeit für einen solchen leistet die Reichswehr, indem sie Hetzfilme herstellen lässt. Wer es ernst meint mit der Ablehnung dieser verhetzen den Arbeit, der muss den Militarismus ablehnen. Die Anarchisten sind fast die Einzigen, die diesen konsequenten Standpunkt vertreten.

Ein Referendum über Kriegsdienstverweigerung u. Generalstreik im Kriegsfall.

Am 15. Juli 1927 wurde die ueber das obige Problem in der Kreishauptmannschaft Zwickau in Sachsen eingeleitete Volksabstimmung abgeschlossen und wird nun das an sich ungemein erfreuliche Resultat bekannt gegeben.

Von den 32 Städten und 438 Gemeinden dieses Teiles Deutschlands ist es nur bei 32 Städten und 159 Gemeinden möglich gewesen, ihre Meinung einzuholen, allerdings, bei den hauptsächlichen. Aus einer Bevölkerung von 524.392 Einwohnern ueber 16 Jahre alt, die unterzeichnungsberechtigt waren, stimmten 66.842 fuer Kriegsdienstverweigerung und Generalstreik im Kriegsfall.

Wir halten diese Aktion der Initiative und des ihr folgenden Volksreferendums fuer eine der besten antimilitaristischen Propagandatat unseres Geistes in Deutschland. Sie ist es deshalb, weil sie nicht allein eine immerhin sehr wichtige Meinungsäusserung im Volke in die Wege leitete, sondern in solcher Form betätigt wurde, dass nur von denjenigen eine Unterschrift entgegengenommen wurde, die sich durch dieselbe zugleich zu einem aktiven

---

Errungenschaften des ersten Jahrzehnts der russischen Revolution zu demonstrieren.

Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Oktober-Revolution von 1917 der bedeutendste soziale Aufstand gewesen ist, den die Geschichte kennt. Er durchbrach alle Dämme der bestehenden Gesellschaft und nicht nur der politischen Formen, wie es in früheren Revolutionen geschah, sondern stürzte die ökonomische Fundierung der Sklaverei und Unterdrückung unter den Menschen.

Die geistigen Errungenschaften der Revolution sind enorm; ihre letzten Wirkungen unermesslich. Sie verkündete die Befreiung eines Milionenvolkes, das Jahrhunderte lang in Ketten gehalten war. Sie belebte es mit neuen Visionen und neuem Lebenswecken. Sie eröffnete Ausblicke auf eine Neugeburt der Zivilisation und der Menschenwürde, Brüderlichkeit und Freiheit. Sie entzündete die Fackel der Hoffnung und des Strebens für alle Völker der Erde.

Ein Jahrzehnt ist nur eine kurze Zeitspannne in der Geschichte eines Volkes. Es wäre kurzsichtig und unbillig, die Möglichkeiten des neuen Russlands nach dem, was es in diesen zehn Jahren erreicht hat, zu beurteilen. Aber die wesentliche Charakteristik des russischen Lebens seit der Revolution möge als Andeutung des herrschenden Geistes und der Tendenzen des Landes dienen.

Hier ist nicht der Platz für eine detaillierte Schilderung dieser ersten Dekade der russischen Revolution oder auch nur für eine annähernde Abschätzung ihrer Aktivitäten während dieser Periode. Es ist die fundamentale Natur und Richtung der russischen Entwicklung während der letzten zehn Jahre von Wichtigkeit, und sie genügt, um die heutige Situation zu beleuchten.

Der Zweck der Oktober-Revolution war die Wiederbewertung ausgestorbener sozialer Begriffe: den Menschen von seinen geistigen und körperlichen Ketten zu befreien, den schöpferischen Kräften des Volkes die Freiheit zu geben und Zustände der Menschenwürde und Brüderlichkeit aufzurichten.

Hat sich Russland heute auch nur im kleinsten Ausmass diesem Ziele genähert? Darf man sich überhaupt einbilden, dass es sich auf dem Wege zu diesem Ziel befindet?

Es genügt, die wesentlichen Faktoren des russischen Lebens festzustellen, um eine Antwort darauf als überflüssig erscheinen zu lassen.

Welches sind jene fundamentalen Faktoren? Welches jene wesentlichen Züge, die das Heute in Russland charakterisieren und seinen morgigen Tag vorbereiten?

Politisch: der absoluteste Despotismus, die ausschliessliche Herrschaft einer allmächtigen politischen Partei, welche unbarmherzig jedes Symptom des Nichtübereinstimmens mit ihr unterdrückt, erstickt.

Wirtschaftlich: Kapitalismus' staatlicher und privater, mit all seinen Attributen der

Kampf gegen den Krieg mittels Auflehnung wider den einen Massenmord am Proletariat anordnenden Staat verpflichteten! Es ist somit anzunehmen, dass nur solche unterfertigt haben, denen es ernst ist mit dieser Kampfidee; und da muessen wir sagen: Wenn rund ein Sechstel einer Bevölkerung durch Kriegsdienstverweigerung und aktiven wie passiven Generalstreik sich gegen einen Krieg auflehnt, ist dessen Fuehrung nicht nur unmöglich geworden, sondern ist auch die Entwaffnung der uebrigen fuenf Sechstel — durch Zerstörung ihrer Mord arsenale — ziemlich leicht zu bewerkstelligen.

Es muss wahrheitsgemäss und anerkennend hervorgehoben werden, dass dieses Referendum von einem weissen Raben der Sozialdemokratie ausgegangen ist. Gerhart Seger, dessen gediegene Schrift «Wehrhafte Republik ?», die wohltuend abstichi von der eines Julius Deutsch ueber «Wehrmacht und Sozialdemokratie«, wir bereits lobend erwähnt haben — er und eine einzige Hilfskraft waren die Initiatoren dieser ausgezeichneten Aktion, fuer die sie aber nie und nimmer ihre Partei gewinnen werden. Wir können ueberhaupt nicht begreifen, was Menschen, die fuer Kriegsdienstverweigerung und Generalstreik im Kriegsfall eintreten, noch in der Sozialdemokratie suchen oder finden, wo dieselbe sich offiziell auf die «Landesverteidigung» festgelegt hat und im Sinne der Demokratie und deren «Verteidigung» eine durchaus militaristische Partei darstellt. —

Hoffen wir, dass die in anderen Teilen Deutschlands nun gleichfals angestellten Referendum Aktionen fuer die obrigen Entscheidungsfragen einen ebenso schönen Erfolg einbringen. Ein solcher bildet die beste Antwort auf den Hindenburg Rummel und dessen monotonen, immer wiederkehrenden Refrain: «Unser geliebtes Vaterland» — (auch wenn es ein Rabenvaterland oder ein Klassenherrschaft-Vaterland ist !) — «Hurra ! Hurra ! Hurra!»

Endlich eine wackere Arbeit.

Im Staatenbundrat zu Genf ist eine Kommission gebildet worden, deren Zweck die Ausarbeitung von Mitteln zur Bekämpfung der Falschmuenzerei sein soll. Dieses Unterfangen ist sehr löblich und wird eminent erfolgreich verlaufen, wenn es mit der Festnahme der Inflationsschurken einer ganzen Anzahl von Regierenden beginnt. Denn alle Falschmuenzer der Welt haben nie so falsch gemuenzt, wie die Finanzminister aller Staaten während der Inflationszeit es getan haben.

Ausbeutung, Degradierung und Unterdrückung der muehsam Schaffenden.

Erzieherisch: Die Apotheose der herrschenden politischen Partei, ihrer Fuehrer und ihres Staates als allmächtig und unfehlbar, die intensivste Heranzuechtung des Autoritätsglaubens und des blinden Gehorsams, die Kultivierung der militärischen Disziplin und des Partei-Chauvinismus, welche fanatische Subjekte erzeugt, deren Wille verkrueppelt und deren Geist erwuergt ist durch die Ausscheidung jeglicher Freiheit in Wort und Schrift und die Unterdrueckung von allem, ausser Partei-Doktrinen und Partei-Berichten.

Sozial: Ein Zustand des Schreckens, mit der herrschenden Partei als alleinigen Schiedsrichter in allen Handlungen, Gedanken und Fuehrungen; ein Regierungsregime, welches die schlechtesten Eigenschaften des Menschen kultiviert, weil es Furcht, Unsicherheit, Heuchelei und Erniedrigung erzeugt.

Dies sind die wesentlichen Elemente des Lebens unter dem Bolschewismus. Was hilft es, dass es Russland „gegluecke" ist, internationales Kapital zur Ausbeutung seiner natuerlichen Reichtuemer heranzuziehen ? Und zur Ausbeutung seiner Arbeiter zu gleicher Zeit ? War eine grosse Revolution, mit all ihrem unvermeidlichen Blutvergiessen und ihren Leiden, nur dazu da, um Russlands Entwicklung in der Richtung der amerikanischen Industrialisierung zu begnenstigen ? Wurde die Revolution durchgefuehrt — um den modernen Kapitalismus in Russland einzufuehren ?

Es ist unaussprechlich gemein, diese Errungenschaften der bolschewistischen Herrschaft im Namen der Oktober-Revolution zu feiern ! Es ist das grösste Verbrechen, sich des Verrates der Revolution durch die Kommunistische" Partei auch noch zu erfreuen.

Der Jahrestag der Revolution kann nur durch eine Wiedererweckung ihres Geistes gefeiert werden, der heute durch die bolschewistische Herrschaft zertreten wird. Er kann nur durch die Verfluchung der bolschewistischen Tyrannei und ihres Terrors gefeiert werden, und durch Wiedergabe der Fruechte der Revolution an das Volk, seine Freiheiten und Selbstbestimmung.

Der erste Schritt auf diesem Wege ist die vollständig Abschaffung des Systems der Unterdrueckung und Verfolgung und die sofortige bedingungslose Befreiung der politischen Gefangenen.

Nicht eine betruegerische „Befreiung" von Männern und Frauen, die fuer ihre Meinung leiden, nicht eine „administrative" Befreiung, welche die Kerkertueren gleich offen lässt fuer ihre zwangsweise Rueckfuehrung unter einem neuen Vorwande der Tscheka, sondern eine wirkliche Befreiung, garantiert durch die Auslöschung der letzten Erinnerung an politische Verfolgung.

So nur kann man sich der grossen Oktober-Revolution wuerdig erinnern — durch Geist und Tat.

Alexander Berkmann.

Bis jetzt hat die Regierung die Möglichkeit gehabt; mittels der modernen Mordwerkzeuge den Aufstand blutig zu unterdrücken. Tausende von Helden sind ermordet gefangen gesetzt und verbannt worden, nach den unwirtlichen Gegenden von «Boven Digoels». Dies ist ein entfernter Ort «Neu Guinea», wo die Menschen sterben vor Malaria, wenn sie nicht zugrunde gehen an Melancholie infolge der Einsamkeit, oder an dem Trunk dem sie sich ergeben.

Die Menschen werden dort mit ihren Familien hingeschleppt, in der vorgefassten Absicht sie langsam zu ermorden. Ohne vorherige Untersuchung werden sie hinweggeschickt, so dass viele gänzlich Unbeteiligte mit ermordet werden.

Ausser den Hunderten von «niedergelegte» Kameraden, hat der Blutrat Indonesiens sieben Genossen zum Tode verurteilt.

DIESES URTEIL IST SCHON VOLLZOGEN.

Sieben Menschenleben vernichtet, sieben ehrliche, junge Kämpfer für Recht und Freiheit wie Hunde erwürgt von den Henkern des indonesichen Volkes, welche unter dem Schein der christlichen Nächstenliebe jeden Monat 100 Millionen Gulden Winst aus den Körpern der Javanesen pressen.

Hier endet aber die Schreckensherrschaft noch lange nicht. Hunderte sind verurteilt zu Gefängnisstrafen, variierend zwischen lebenslänglich und 12 Jahre.

Als Beispiel dieser christlichen Regierungssprache das folgende: Sawahlcento (Aneta) Der Landrat hat das Urteil gesprochen in der Affäre der Leiter des Angriffes, wobei der Leutnant Simons fiel; acht Personen wurden zu 20 Jahre, eine Person zu 16 Jahre und 12 Personen zu 12 Jahr Gefängnis verurteilt.

Das sind 320 Jahre; wenn zu irgendeiner Zeit die Indonesier sich ebenso rächen werden für die Missetaten, die an ihnen begangen, gäbe es keine Holländer genug, um die Strafe ganz zu vollstrecken.

Am 30. August befanden sich nach «Aneta» 16000 revolutionäre Kameraden in den Gefängnissen Westjavas. Der Landrat von Solos verurteilt wegen des Mordes auf einen Polizisten drei Menschen zum Tode sechs zu 20 Jahren Gefängnisstrafe, zehn zu 15 Jahren und 34 zu acht Jahren.

DER MORD AN DIESEN DREI MENSCHEN IST SCHON GESCHEHEN.

Dieser barbarische Terrorismus beschränkt sich nicht nur auf Indonesien; er wird auch ausgeübt in Holland selbst.

Eine Anzahl der in Leiden und Amsterdam studierende Indonesier ist arretiert worden. Die Spürhunde der Bourgeoisie haben Haussuchungen gemacht, sind als Einbrecher in die Häuser dieser Kameraden gedrungen und haben dort frechterlich gehaust. Das geschieht im «freien Holland rücksichtslos.

Die jetzt eingesperrten indonesischen Genossen sind: Mohammed Hatta, Ali Sastro Amidjojo, Raden Mas Abdoel Madjer Djodjoadaningrat und Nazir Pamontjack.

Hiergegen soll protestiert werden. Die holl Anarchisten aber sitzen indessen auch nicht still. Ihre Zeitungen «De Moker», „De Wapens Neder", Opstand. De Arbeider, Bevrijding und De Vrije Socialist führen eine harte Agitation gegen diese Mordpraxis.

Viele Verfolgungen sind schon hieraus erwachsen. Unsere Kameraden kämpfen aber weiter.

Genossen, sendet der niederlaendischen Regierung eure Proteste. Die Adresse ist: Kolonial Ministerium, Den Haag, Holland.

Aufruf

In Spandau bei Berlin hatte die Justitzverwaltung eine Anzahl Arbeiter beauftragt das Gefängnis zu renovieren. Als Antwort verbreiteten die Anarchisten von Spandau folgendes Fluchblatt.

„Arbeiter! Ihr übt Verrat an Euren Brüdern, wenn ihr an der Renovierung dieses Gefaengnisses mitarbeitet Hier schmachten Eure Gesinnungsgenossen, hier wird man Euch selbst einmal einkerkern, wenn Ihr Euren Unterdrückern die Zaehne zeigt. In sein dumpfen Zellen wird man Eure Kinder einst werfen, wenn sie aufrecht und stolz ihren Ausbeutern entgegentreten. Nicht aufbauen, sondern abreissen solltet Ihr dieses Gefaengnis, und an seine Stelle Wohnungen errichten, die ihr so notwendig braucht. Arbeiter! Ihr erniedrigt Euch zu Knechten und Büttein der staatlichen Gewalthaber, wenn Ihr die Totenhaeuser erhalten helft, in denen Eure Brüder gemartet und geschunden werden

Ihr schmiedet selbst die Ketten, mit denen man Euch fesselt.

Reisst ab die Gefängnisse!

Helft aufbauen die Gebaeude der Freiheit!

Verweigert die Arbeit!

Es lebe die Solidaritaet aller Unterdrückten!'

Kommunistische Anarchisten, Gruppe Spandau.

Du sollst nicht Töten!

In der letzten N° des «Freien» brachten wir die Einladung zu einer am 1. 12. 27 stattgefundenen Versammlung, in welcher der Pfarrer J. Falkenberg ueber das Thema «Du sollst nicht Töten», sprechen sollte. Wir versprachen ueber den Verlauf dieser Versammlung zuberichten.

Die Versammlung, welche von etwas ueber 30 Personen besucht war, wurde von Fr. Kniestedt eingeleitet, welcher den Zweck dieser Versammlung erleuterte, und dann das folgende Schriftstueck zu Verlesung brachte.

J. Falkenberg
Pfarrer

Porto Alegre, 28. November 1927

An den Herrn Vorsitzenden der Gruppe «Freier Arbeiter».

Ich bestätige mit Dank Ihre geehrte Einladung vom 26. 11. 27, die mir heute 28. 11. 27, Nachmittags 41/2 Uhr persönlich überbracht wurde und ich habe darauf Folgendes zu erwidern:

1 Ich bin es gewohnt, für einen zu haltenden Vortrag, bezw. ein Referat, zeitig, mindestens aber 14 Tage vorher, durch persönliche Besprechung gebeten zu werden. Es ist daher völlig unangängig, eine Anzeige über ein Referat in der Presse zu veröffentlichen und erst nach der Veröffentlichung dem Referenten ein Einladung zu übersenden. Im Uebrigen stehe ich auf dem freiheitlichen Standpunkt, dass ich über meine Zeit ganz persönlich allein verfüge und niemandem das Recht zugestehe, über meine Zeit Bestimmungen zu treffen.

2. Zur Zeit bin ich durch die am nächsten Sonntag stattfindende Prüfung und Konfirmation, durch die damit verbundenen Vorbereitungen und weil jeder Abend bereits besetzt ist, so sehr in Anspruch genommen, dass für diese Woche ein Referat garnicht in Frage käme;; denn zunächst gilt es für mich meinen amtlichen Verpflichtungen nach zukommen, und erst in zweiter Linie steht meine Zeit privaten Wünschen zur Verfügung.

3. Auch bei freier Zeit, würde ich der an mich ergangenen Einladung nicht Folge leisten können, da der Unterzeichner der Einladung in der letzten Nummer «Der freie Arbeiter» vom 31. Oktober 1927, in dem Artikel «Der Friedens Pfaff» in wenig taktvoller Art unwahre Behauptungen gebracht hat. Ich werde aber gerne bereit sein gerade über dieses Thema «Du sollst nicht töten» in Ihrer geschätzten Gruppe einen Vortrag zu halten, wenn Herr Kniestedt Gelegenheit genommen hat, sich bei mir wegen seiner unwahren Behauptungen zu entschuldigen. Ich stehe zu einer solch persönlichen Rueecksprache im Pfarrhause jeder Zeit, am sichersten aber in den Abendstunden nach 8 Uhr, zur Verfuegung.

4. Ich mache darauf aufmerksam, dass es in unserer evangelichen Kirche keine Priester, sondern nur Pfarrer, bezw. Pastoren gibt.

Hochachtungsvoll
J. Falkenberg, pfr.

Da nun hast du den Salat!

Na' nun wissen wir, welche Mittel notwendig sind um einen deutsch evangelischen Pfarrer zu veranlassen, ueber das Thema Du sollst nicht Töten, zu reden.

An Stelle des vorgesehenen Referenten, trat von der Internationalen Friedensgesellschaft der Sekretär fuer Brasilien. An der Hand von bereitz vor längerer Zeit im «Freien» veröffentlichen Tatsachen material, zeigte er die Ungeheuriichkeit des Krieges, und forderte auf auch hier mit allen Mitteln gegen jeden Krieg zu arbeiten. Nur Narren und Verbrecher können, und könnten ein Interesse an einen Kriege haben, das war der Sinn seiner Worte. An den Vortrag knuepfte sich eine Diskussion, welche sich im Sinne der Worte des Vortragenden bewegten. Aus der Versammlung wurde der Wunsch geäussert, eine Vereinigung fuer Kriegsdienstgegener, hier in Porto Alegre ins Leben zu rufen, der, jeder ohne Unterschied der Partei oder Religion angehören könne.

Zum Schluss versuchte sich in echt pfäffischer Weise ein Herr Broich, lächerlich zu machen.

Zum Feriengesetz.

Auf vielseitige Anfragen folgendes. Das Feriengesetz besteht, und haben alle Arbeiter und Angestellte das Recht, wenn sie länger als ein Jahr in einem Betriebe beschäftigt sind, 14 Tage Ferien beim vollem Lohn zu beanspruchen. Eine ganze Anzahl Unternehmer, hier in Porto Alegre — machen es wie folgend, sie erzählen ihren Arbeitern dass das Gesetz erst im nächsten Jahre, an einem noch nicht bestimmten Datum in Kraft trete, erst, wenn die Arbeiter sich durch derartige Lügen nicht abweisen lassen, dann giebt man ihnen ihre «Ferien». Alle jene Arbeiter, welche 27 p/° von ihrem Rechte keinen Gebrauch machten haben ihren Unternehmern 14 Tage Arbeit geschenkt. Dies zur Aufklärung. ISEGRIMM.

Gruppe Freier Arbeiter.

In der Sitzung von 15 Dezember 27. wurde für das Jahr 1928 eine Geschäftskommission für der «Der Freie Arbeiter» ernannt. Nachdem nun in den letzten zwei Jahre die Leitung unseres Blattes nur in den Händen von Fr. Kniestedt gelégen hatte, wird ab 1. 1. 28. eine Kommission bestehend aus Fr. Kniestedt als Geschäftsleiter, Jorge Gaiser als Redakteur, und E. Schmidt und H. Gumbinat als Expedient und Besitzer, die die Leitung des «Freien» übernehmen. Auserdem erklärten alle Anwesenden das sie bei der Agitation, und dem Einkassieren der Gelder helfen werden. So ist denn das Erscheinen des «Der Freie Arbeiter» für 1928. sicher gestellt, das heisst, wenn Gelder, welche nun ein mal für die Herstellung einer Zeitung notwendig sind.

Beschlossen wurde im Jahre 28. regelmässig jeden Donnerstag Vortraege mit freier Aussprache zu veranstalten. Die Bibliotek soll weiter ausgebaut werden. In der naechsten Sitzung soll für 28. die Gruppenleitung ernannt werden.

Freie Volksbühne

PORTO ALEGRE.

Die zweite Aufführung von «GESPENSTER» musste Umstaende halber verschoben werden.